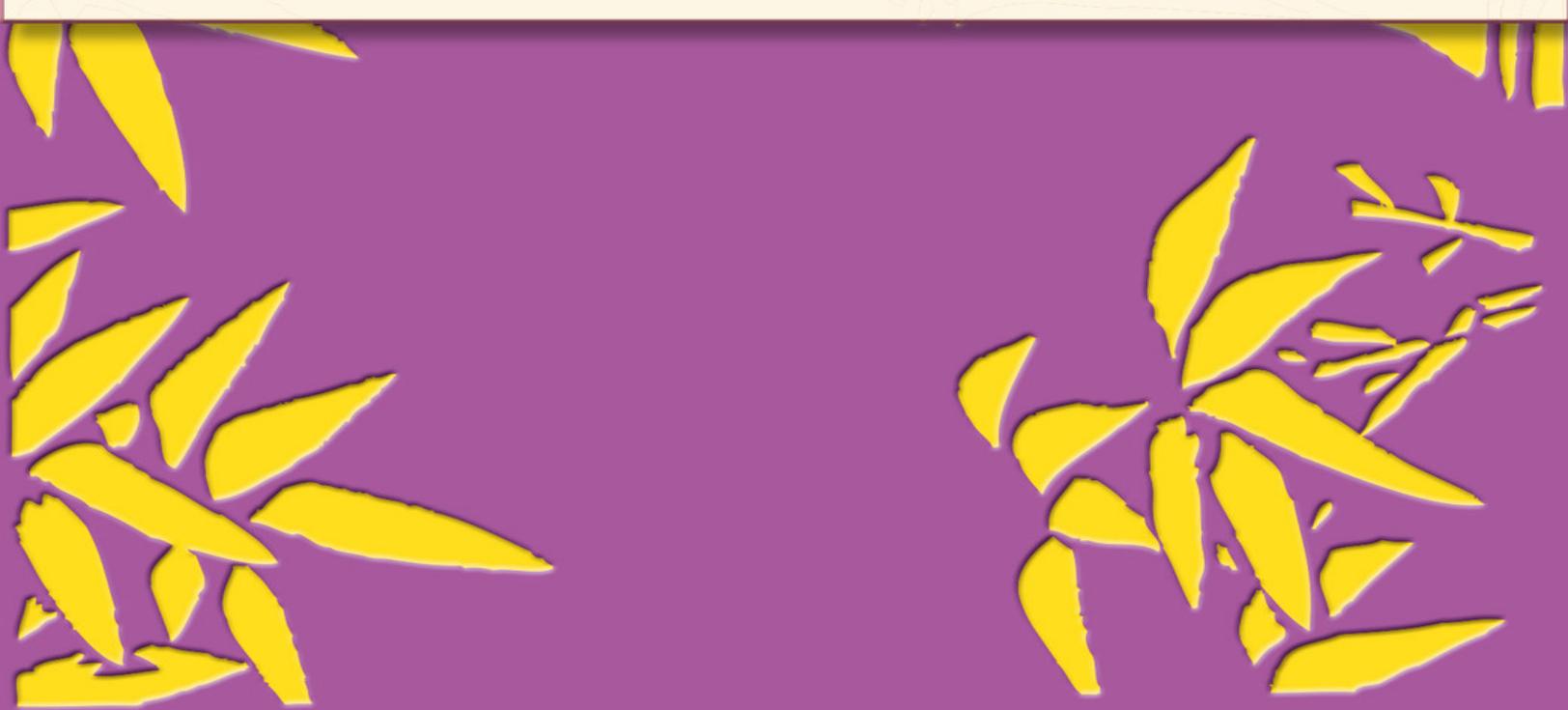


LAOTSE

Tao te king

ANACONDA



Laotse

Tao te king

Das Buch des alten Meisters
vom Sinn und Leben

Aus dem Chinesischen übersetzt
und erläutert von Richard Wilhelm

ANACONDA

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Übersetzung und Erläuterungen von Richard Wilhelm folgen der Ausgabe Jena 1911.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

© 2010 Anaconda Verlag,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München.
ISBN 978-3-7306-9070-3
V002
www.anacondaverlag.de

INHALT

ERSTER TEIL – DER SINN

1. Verkörperung des Sinns
2. Pflege der Persönlichkeit
3. Friede auf Erden
4. Von Ewigkeit her
5. Die Wirkung der Möglichkeit
6. Das Werden der Formen
7. Verhüllung des Lichts
8. Das Wesen der Beweglichkeit
9. Selbstbeschränkung
10. Möglichkeiten
11. Die Wirksamkeit des Negativen
12. Zügelung der Begierden
13. Abscheu vor Beschämung
14. Lob des Geheimnisses
15. Wie das Leben sich zeigt
16. Rückkehr zur Wurzel
17. Reinheit des Wirkens
18. Verfall der Sitte
19. Rückkehr zur Echtheit
20. Abseits von der Menge

21. Das leere Herz
22. Wert der Demut
23. Leere und Nichtsein
24. Bittere Herrlichkeit
25. Des Unzulänglichen Gleichnis
26. Wesen des Schweren
27. Weisheit im Üben
28. Rückkehr zur Einfalt
29. Vom Nichthandeln
30. Warnung vor dem Krieg
31. Die Waffen nieder
32. Das Leben der Berufenen
33. Unterschiede des Wesens
34. Die Aufgabe der Vollendung
35. Das Leben der Liebe
36. Geheime Erleuchtung
37. Ausübung der Herrschaft

ZWEITER TEIL – DAS LEBEN

38. Über das Leben
39. Die Wurzel des Gesetzes
40. Wirkungsart des Zurückgehens
41. Gleichheit und Unterschied
42. Die Wandlungen des Sinns
43. Ungehemmte Wirkung
44. Warnung
45. Überströmendes Leben
46. Mäßigung der Begierden

47. Fernschau
48. Vergessen des Erkennens
49. Das Wesen der Nachgiebigkeit
50. Die enge Pforte des Lebens
51. Pflege des Lebens
52. Rückkehr zum Ursprung
53. Beweis des Überflusses
54. Pflege des Schauens
55. Geheimnisvoller Zauber
56. Verborgenes Leben
57. Der echte Einfluß
58. Schmiegsame Bekehrung
59. Bewahrung des Sinns
60. Ausübung der Herrschaft
61. Leben der Demut
62. Verwirklichung des Sinns
63. Denken beim Anfang
64. Achtung aufs Geringe
65. Reines Leben
66. Selbstverleugnung
67. Die drei Schätze
68. Gemeinsamkeit mit dem Himmel
69. Entfaltung des Geheimnisses
70. Schwierigkeit des Verstandenwerdens
71. Erkenntnis des Leidens
72. Selbstliebe
73. Nachgiebigkeit im Wirken
74. Einschränkung des Selbstbetrugs
75. Der Schaden der Gier

- 76. Warnung vor der Stärke
- 77. Des Himmels Sinn
- 78. Was man dem Glauben überlassen muß
- 79. Festhalten an der Verpflichtung
- 80. Selbständigkeit
- 81. Entfaltung des Wesentlichen

Erklärungen

Benutzte Literatur

Transkription

Anmerkungen

Erster Teil
DER SINN

1 VERKÖRPERUNG DES SINNS

Der SINN, den man ersinnen kann,
ist nicht der ewige SINN.

Der Name, den man nennen kann,
ist nicht der ewige Name.

Jenseits des Nennbaren liegt der Anfang der Welt.
Diesseits des Nennbaren liegt die Geburt
der Geschöpfe.

Darum führt das Streben nach dem
Ewig-Jenseitigen

zum Schauen der Kräfte,
das Streben nach dem Ewig-Diesseitigen
zum Schauen der Räumlichkeit

Beides hat Einen Ursprung und nur verschiedenen
Namen.

Diese Einheit ist das Große Geheimnis.

Und des Geheimnisses noch tieferes Geheimnis:
Das ist die Pforte der Offenbarwerdung aller Kräfte.

2 PFLEGE DER PERSÖNLICHKEIT

Wenn auf Erden alle das Schöne als schön erkennen,
so ist dadurch schon das Häßliche gesetzt.
Wenn auf Erden alle das Gute als gut erkennen,
so ist dadurch schon das Nichtgute gesetzt.
Denn Sein und Nichtsein erzeugen einander.
Schwer und Leicht vollenden einander.
Lang und Kurz gestalten einander.
Hoch und Tief verkehren einander.
Stimme und Ton sich vermählen einander.
Vorher und Nachher folgen einander.

Also auch der Berufene:
Er verweilt im Wirken ohne Handeln.
Er übt Belehrung ohne Reden.
Alle Wesen treten hervor,
und er verweigert sich ihnen nicht.
Er erzeugt und besitzt nicht.
Er wirkt und behält nicht.
Ist das Werk vollbracht,
so verharret er nicht dabei.
Und eben weil er nicht verharret,
bleibt er nicht verlassen.

3 FRIEDE AUF ERDEN

Die Bedeutenden nicht bevorzugen:
so verhütet man, daß die Leute streiten.
Schwer zu erlangende Güter nicht wert halten:
so verhütet man, daß die Leute zu Dieben werden.
Auf nichts Begehrenswertes sehen:
so verhütet man, daß das Herz sich verwirrt.

Also auch ist das die Ordnung des Berufenen:
Er macht ihr Herz leer und ihren Leib tüchtig.
Er macht ihr Begehren schwach und ihre
Knochen stark.
Er sorgt stets, daß die Leute ohne Erkennen und
ohne Begehren sind,
und daß jene »Erkennenden« nicht zu
handeln wagen.
Das Nicht-Handeln üben:
so kommt alles in Ordnung.

4 VON EWIGKEIT HER

Der SINN faßt alles Bestehende in sich.
Aber durch sein Wirken geht er nicht etwa
im Bestehenden auf.
Abgründig ist er, als wie aller Geschöpfe Ahn.
Er mildert ihre Schärfe.
Er löst ihre Wirrsale.
Er mäßigt ihren Glanz.
Er vereinigt sich mit ihrem Staub.
Unsichtbar ist er und doch als wie wirklich.
Ich weiß nicht, wessen Sohn er ist.
Er scheint früher zu sein als der HERR.

5 DIE WIRKUNG DER MÖGLICHKEIT

Nicht Liebe nach Menschenart hat die Natur:
Ihr sind die Geschöpfe wie stroherne Hunde¹.
Nicht Liebe nach Menschenart hat der Berufene:
Ihm sind seine Leute wie stroherne Hunde.

Ist nicht die Feste zwischen Himmel und Erde
wie ein Blasebalg?
Es ist leer und fällt doch nicht zusammen.
Es bewegt sich, und um so mehr kommt
daraus hervor.
Aber viele Worte erschöpfen sich daran.
Besser ist es, das Innere zu bewahren.

6 DAS WERDEN DER FORMEN

Der Geist der Tiefe stirbt nicht
Das ist das Ewig-Weibliche.
Des Ewig-Weiblichen Ausgangspforte
Ist die Wurzel von Himmel und Erde.
Endlos drängt sich's und ist doch wie beharrend.
In seinem Wirken bleibt es mühelos.